

### AG 9 Digitale Spaltung und digitale Ungleichheit als Dauerthema

Akademie Remscheid, 21.06.2022, 13:00 – 14:30  
Moderation: Horst Niesyto und Jan-René Schluchter

In der AG9 stand die Frage nach den Zusammenhängen von digitalem Kapitalismus, digitaler Ungleichheit und Spaltung sowie Bildung im Fokus. Hierbei war der Ausgangspunkt die Feststellung, dass Erkenntnisse zum Thema digitale Ungleichheit und digitale Spaltung seit vielen Jahren vorliegen und immer wieder aufs Neue darauf verweisen, dass nach wie vor teilweise deutliche Unterschiede im Zugang zu, in der Nutzung von und bezüglich der Strukturen digitaler Medien bestehen. Vor diesem Hintergrund wurde in der AG der Frage nach den Gründen dieser dauerhaften digitalen Ungleichheit und digitaler Spaltung nachgegangen und Perspektiven für deren Bearbeitung, im Besonderen im Bereich (Medien)Pädagogik, erörtert.

Eröffnet wurde die AG durch einen Impulsbeitrag von **Stefan Iske** (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), in welchem in grundlegender Weise in das Thema digitale Spaltung und digitale Ungleichheit eingeführt wurde. (Da der Beitrag den Teilnehmer\*innen bereits im Vorfeld als Video vorlag, wurden im Rahmen der AG zentrale Aspekte des Vortrags unterstrichen).

Ausgehend von Überlegungen zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit wurde auf die enge Verwobenheit von sozialen und digitalen Ungleichheiten und die historisch tiefe Dimension von sozialer Ungleichheit in Gesellschaft(en) hingewiesen. Im Besonderen rückten die Zusammenhänge von sozialer Herkunft, also dem sozialen Herkunftsmilieu der Familie, dem Bildungs- und sozioökonomischen Hintergrund, der familiären Medienausstattung, des familiären Medienumgangs sowie Formen der elterlichen Medienbildung und -erziehung und den hieraus resultierenden Perspektiven für Zugehörigkeit und Teilhabe in mediatisierten Gesellschaften in den Blick. Digitale Ungleichheit umfasst hierbei unterschiedliche Möglichkeiten des Zugangs zu Medien/ Technologien (First-Level Digital Divide), Unterschiede in der Art und Weise der Nutzung von Medien/ Technologien (Second-Level Digital Divide) (vgl. Verständig/ Klein/ Iske 2016: 50-52). Stefan Iske betonte auch die strukturelle/ architektonische Ebene von Medien/ Technologien, z.B. Software/ Apps, aber auch des Internets (Zero-Level Digital Divide) (vgl. ebd.).

In diesem Zusammenhang wurde festgehalten, dass die fortschreitenden Mediatisierungs-/ Digitalisierungsprozesse in Gesellschaften dazu geführt haben bzw. führen, dass digitale Ungleichheit und digitale Spaltung zu „moving targets“ geworden sind. So wurde im Kontext von first-level digital divide zunächst der fehlende Zugang zu digitalen Medien/ Technologien als Barriere für gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe angesehen. Im Kontext des second level digital rückten dann die unterschiedlichen Medienpraktiken von Menschen als (teilweise) weitere Barrieren in den Fokus. In gleichem Zuge verlagerte sich eine Sichtweise auf Nicht-Nutzung von digitalen Medien/ Technologien als Verlust/ Minderung gesellschaftlicher Zugehörigkeit und Teilhabe auf die problematischen Konsequenzen für die Nutzer\*innen. Diese ergeben sich durch die Nutzung von digitalen Medien/ Technologien (z.B. Profilbildung auf Basis von Nutzer\*innen-Daten -> Tracking).

Entsprechend kam die Überlegung auf, inwiefern bestehende Verständnisse von digitalen Ungleichheiten und digitaler Spaltung aufrechterhalten werden können oder ob diese nicht neu bzw. erweitert gedacht werden müssen – im Besonderen mit Blick auf die Konsequenzen, welche sich für

die Bearbeitung von digitalen Ungleichheiten ergeben. Auch wurde die mit der Bearbeitung digitaler Ungleichheit und digitaler Spaltung in Verbindung stehende Perspektive auf die Ermöglichung gesellschaftlicher Zugehörigkeit und Teilhabe kritisch beleuchtet, in der Form, dass die Verfasstheit der Gesellschaft(en), für welche Zugehörigkeit und Teilhabe ermöglicht werden soll, zu reflektieren ist. Hier erfolgte der Hinweis auf die Ambivalenz der Idee von Chancengerechtigkeit in Gesellschaften, in welchen Ungleichheit systemimmanent ist.

Ein weiterer Impuls wurde von **Guido Bröckling** (JFF Berlin) eingebracht, welcher sich digitaler Spaltung und digitaler Ungleichheit vor dem Hintergrund der (medien)pädagogischer Praxis annäherte und vor allem den Einfluss der Bildungs- und Erziehungsziele der Medienpädagogik und deren Umsetzung durch (Medien)Pädagog\*innen entlang von 10 Thesen thematisierte.

Mit Blick auf Bildungskontexte und -konzepte war Konsens, dass bildungsbezogene Impulse mit Blick auf die Bearbeitung digitaler Ungleichheit und digitaler Spaltung sehr wichtig aber nicht ausreichend sind. Es bedarf im Besonderen Impulse aus dem Bereich der Politik und weiterer gesellschaftlicher Akteur\*innen, um dauerhaften strukturellen Ungleichheiten auf unterschiedlichen Ebenen entgegenzuwirken. Hierbei sind auch die Projekt- und Förderstrukturen in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern in den Blick zu nehmen – und zu prüfen, inwiefern diese digitale Ungleichheit und digitale Spaltung fortschreiben, verhärten – aber auch verändern (können). In diesem Zusammenhang gilt es zu überlegen, wie Bildungsangebote in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern konzipiert werden können, um zielgruppensensibel sinnhafte Impulse im Umgang mit digitalen Medien/ Technologien zu geben (z.B. eine stärkere Betonung unterschiedlicher Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen sowie non-lineare, spielerische Arbeitsweisen). Hierbei sind Möglichkeiten zu eröffnen, wie gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ausgehend von deren Alltags- und Lebenswirklichkeiten, Perspektiven auf gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe entwickelt werden können.

Eine wichtige Aufgabe ist auch das kritische Hinterfragen bestimmter normativer Setzungen in Konzepten zur Medienkompetenz, die vor allem technische Bedienkompetenzen betonen. In solchen Konzepten werden Bildungs- und Erziehungsverständnisse und pädagogische Grundhaltungen kaum thematisiert. Ein ganzheitlicher Ansatz der Medienpädagogik, welcher in kooperativer und kommunikativer Weise mit Kindern und Jugendlichen Ziele und Intentionen (medien)pädagogischen Handelns auslotet, wurde als Gegenperspektive benannt.

Abschließend erfolgte ein Hinweis auf die Notwendigkeit, bestehende Erkenntnisse zum Thema digitale Ungleichheit und digitale Spaltung im Horizont von Mediatisierung/ Digitalisierung (auch in ihrer Verwobenheit mit Phänomenen des digitalen Kapitalismus) aus verschiedenen Studien, Projektberichten etc. zusammenzutragen/ zusammenzuführen. Ausgehend hiervon sind Desiderate zu bestimmen und in weiteren Studien den Einfluss von zuvor genannten Faktoren genauer zu untersuchen. Hierbei wurden auch die Erweiterung durch intersektionale Perspektiven auf soziale und digitale Ungleichheit(en) und die Bedeutung von (medien)pädagogischen Angeboten (vor allem in Schule und Unterricht) für die Hervorbringung, Verhärtung, aber auch Veränderung von digitaler Ungleichheit als relevante Themen und Fragestellungen für Studien benannt.

## **Literatur**

Verständig, Dan/ Klein, Alexandra/ Iske, Stefan (2016): Zero-Level Digital Divide. Neues Netz und neue Ungleichheiten. In: SIEGEN:SOZIAL 21/ 20216, [https://dspace.ub.uni-siegen.de/bitstream/ubsi/1197/1/Verstaendig Klein Iske Zero Level Digital Divide.pdf](https://dspace.ub.uni-siegen.de/bitstream/ubsi/1197/1/Verstaendig_Klein_Iske_Zero_Level_Digital_Divide.pdf)